



messerli
Forschungsinstitut

Jahresbericht **2014**

Herta Messerli

1911-2014

"
müße das Messer. -
Forschungsinstitut helfen
Tier besser zu verstehen
und so den Tieren
ein besseres Dasein zu
(verschaffen) ermöglichen

Impressum

Messerli Forschungsinstitut / Vetmeduni Vienna:
Herwig Grimm, Ludwig Huber, Erika Jensen-Jarolim, Julia Schöllauf

Layout: Birgit Rieger – www.br-design.at

Fotos: Vetmeduni Vienna, Messerli Forschungsinstitut,
Wolf Science Center, Clever Dog Lab, NLK Pfeiffer, fotolia.com

Druck: Druckerei Janetschek GmbH

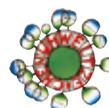
Vorbehaltlich Irrtümer, Satz- und Druckfehler



PEFC zertifiziert

Dieses Produkt stammt aus
nachhaltig bewirtschafteten Wäldern
und kontrollierten Quellen.

www.pefc.at



gedruckt nach der Richtlinie
„Druckerzeugnisse“ des
Österreichischen Umweltzeichens
Druckerei Janetschek GmbH · UW-Nr. 637

Inhalt

06 Vorwort

08 Editorial

10 Das Messerli Forschungsinstitut im Überblick

11 Organigramm

12 Das Team

14 Forschung

14 Ziele

15 Vergleichende Kognitionsforschung

18 Komparative Medizin

21 Ethik der Mensch-Tier-Beziehung

24 Koordinierungsstelle tierschutzqualifizierter Hundetrainer

25 Tierrecht am Messerli Forschungsinstitut

26 Lehre

26 Interdisciplinary Master in Human-Animal Interactions (IMHAI)

27 Weitere Lehrangebote

28 PhD- und Doktoratsstudierende

30 Engagement in Gremien

32 Auszeichnungen

34 Kooperationen & Internationales

34 Wichtige Kooperationspartner im Jahr 2014

40 Gesellschaft & Public Relations

40 Highlights der Medienarbeit

42 Veranstaltungen

44 Infrastruktur

46 Social Events



Reinhold Mitterlehner

Vizekanzler und Bundesminister für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft

Das Messerli Forschungsinstitut ist ein hervorragendes Beispiel für den Mehrwert, der sowohl durch Kooperation zwischen Universitäten als auch den zielorientierten Einsatz privater Finanzierungen entstehen kann. In der kurzen Zeit seit seiner Gründung hat sich das Institut durch seinen interdisziplinären Zugang gut in der österreichischen Forschungslandschaft positioniert. Die hohe Qualität, das breite Themenspektrum und die internationale Ausrichtung bewegen ExpertInnen aus dem In- und Ausland, am Messerli Forschungsinstitut und den angeschlossenen Zentren zu arbeiten.



Sonja Hammerschmid

Rektorin der Veterinärmedizinischen Universität Wien

Obwohl die Menschen seit Jahrtausenden Tiere halten, entdeckt die Forschung erst jetzt, welche Fähigkeiten und Bedürfnisse Tiere haben. Der Wandel der Mensch-Tier-Beziehung mit all seinen Widersprüchlichkeiten und Emotionen verlangt eine Auseinandersetzung auf wissenschaftlicher Basis, um darauf aufbauend eine konstruktive gesellschaftliche Diskussion führen zu können. Durch die einzigartige Disziplinenvielfalt war es möglich, dass sich das Messerli Forschungsinstitut binnen kürzester Zeit etablieren konnte und international Sichtbarkeit erreichte.



Wolfgang Schütz

Rektor der Medizinischen Universität Wien

Die Zusammenarbeit von drei heimischen Universitäten am Messerli Forschungsinstitut ist deshalb einzigartig, weil hier ein erfolgreicher Brückenschlag zwischen Human- und Veterinärmedizin einerseits und den Geistes- und Naturwissenschaften andererseits erfolgt. Die Kooperation unterstreicht auch die internationale Top-Position und den exzellenten Ruf, den Forschung in Wien generell genießt. So hat die Meduni Wien seit dem vergangenen Jahr erstmals im weltweit renommiertesten Universitätsranking, dem „Times Higher Education“ (THE), einen Platz unter den Top 50 inne, unter den medizinischen Hochschulen in Europa belegt sie Rang 14.



Heinz W. Engl

Rektor der Universität Wien

Kooperationen funktionieren, wenn diese Kompetenzen und Ressourcen zum wechselseitigen Nutzen zusammenführen. Die Zusammenarbeit zwischen Vetmeduni Vienna, Meduni Wien und Universität Wien im Bereich des Messerli Forschungsinstituts ist ein Erfolgsbeispiel dafür. Der Erfolg der guten Zusammenarbeit machte auch weitere Investitionen möglich. Neben der großzügigen Finanzierung der Messerli-Stiftung finanzierte das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft über die HRSM-Ausschreibung zusätzliche Infrastruktur.



Heinz Schweizer

Präsident Messerli-Stiftung

Dass eine Schweizer Stiftung in Wien ein Institut sponsert, ist eine Bemerkung wert: Die Messerli-Stiftung bezweckt u.a., Tierschutz zu fördern, und ist überzeugt, dass dies langfristig nur mit wissenschaftlich basierten Kenntnissen erreicht werden kann. Die Wahl fiel auf die drei Wiener Universitäten unter der Führung der Vetmeduni Vienna, weil sie im internationalen Vergleich die beste Gewähr boten, der Wissenschaft und nicht irgendwelchen Ideologien verpflichtet zu sein. Die Bereitschaft der Wiener Universitäten, auf das Anliegen eines privaten Sponsors einzugehen, schaffte der Vetmeduni Vienna die Möglichkeit, das aktuelle Thema der Mensch-Tier-Beziehung als universitäres Fach zu etablieren. Dies kann den Tierschutz bahnbrechend fördern.

Wissenserschließung, -vermehrung und -transfer

Ludwig Huber

Sprecher Messerli Forschungsinstitut
2011–2014



In der im Jänner 2010 unterzeichneten Vereinbarung zwischen der Messerli-Stiftung und den drei Universitäten wurden die erste Leistungsperiode für den Zeitraum bis 2014 und auch die Zielsetzung dafür festgelegt: „[...] auf der Grundlage fundierter naturwissenschaftlich-medizinischer Kenntnisse über die Biologie der Tiere nachhaltig überzeugende Kriterien und Strategien für einen ethisch vertretbaren Umgang mit Tieren zu entwickeln und im Rahmen eines gesellschaftspolitischen Dialogs sowie durch wissenschaftliche Politikberatung in ihrer Umsetzung zu fördern“. Besondere Bedeutung soll neben Wissenserschließung und Wissensvermehrung dem Wissenstransfer zukommen.

Dem Grundsatz der Wissenserschließung ist die Forschung des Instituts verpflichtet. Wie im Vertrag festgehalten, soll das primäre Ziel sein, „die wissenschaftliche Tierschutzforschung in allen Disziplinen voranzutreiben“. Dabei obliegt es den InhaberInnen der Lehrstühle und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, unabhängig von politischen, wirtschaftlichen oder ideologischen Strömungen thematische Schwerpunkte und zeitliche Prioritäten zu setzen.

Für die Wissensvermehrung prioritär ist die universitäre Lehre. Unsere Studierenden sind nicht nur Hoffnungsträger von künftigen Verbesserungen in den Beziehungen von Mensch und Tier, sie sind auch aktuell wirksame MultiplikatorInnen des am Institut erschlossenen Wissens. Im Bereich des Tierschutzes bedeutet Bildung Wissen, aber auch Herzensbildung. Denn die Antworten auf die schwierigen Fragen in diesem gesellschaftlich brisanten Bereich erfordern nicht nur Kenntnisse und Fertigkeiten, sondern auch „Bildung der Gesinnungen und des Charakters“ (Wilhelm von Humboldt).

Schließlich erfordert Wissenstransfer, die Forschungsergebnisse unmittelbar und verständlich der interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen, ohne dabei wissenschaftliche Leistungsfähigkeit einzubüßen. Dabei ist uns Jane Goodall, die das Institut im Oktober besuchte, ein großes Vorbild, da sie „ein glaubwürdiges Verständnis für die Beziehung mitbringt, die zwischen der wilden Natur und dem Menschen entscheidend ist“ (Thane Maynard).

Mit diesem Jahresbericht enden die Aufbau-
phase des Instituts und zugleich meine Funkti-
onsperiode als Sprecher. Der Wissenschafts-
bericht des Zeitraumes 2012–2014 wird den
Universitätsgremien, dem Stiftungsrat, dem
wissenschaftlichen Beirat und den externen
GutachterInnen vorgelegt und dient sowohl
der Evaluation der zurückliegenden Jahre als
auch der Empfehlung für die kommende Peri-
ode. Ich bin zuversichtlich, dass der bisherige
Weg im Wesentlichen bestätigt und seine Fort-
führung empfohlen wird.



Jane Goodall, Ludwig Huber und Marianne Wondrak
mit den Kune-Kunde-Schweinen

Das Messerli Forschungsinstitut im Überblick

2014

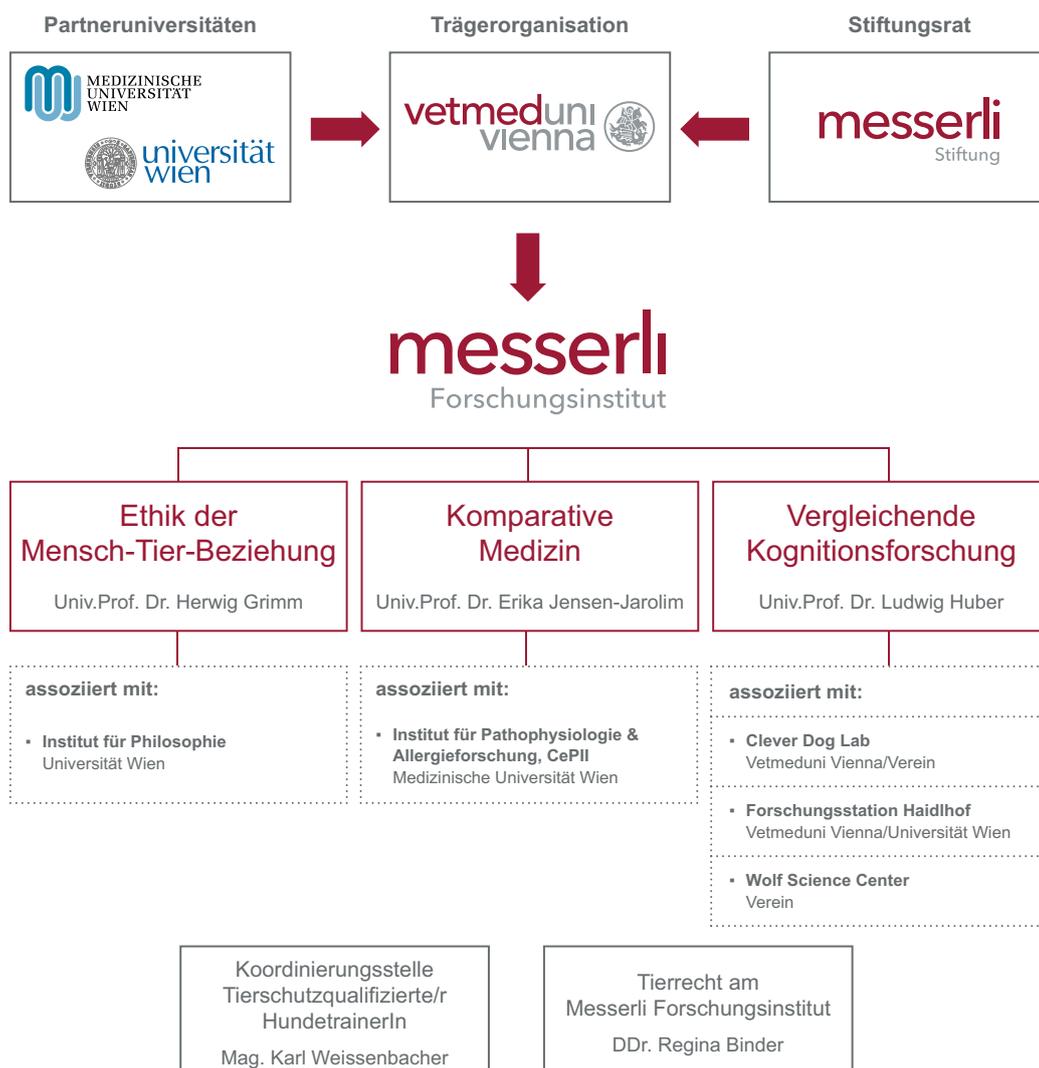
Das Messerli Forschungsinstitut wurde 2010 mit Unterstützung der Messerli-Stiftung (Sörenberg, Schweiz) und unter der Federführung der Veterinärmedizinischen Universität Wien in Kooperation mit der Medizinischen Universität Wien und der Universität Wien gegründet. Im Herbst 2011 wurden die Professoren der ersten drei Abteilungen (Vergleichende Kognitionsforschung, Komparative Medizin, Ethik der Mensch-Tier-Beziehung) berufen. Im März 2012 wurde das Institut schließlich feierlich eröffnet. Die Arbeit des Messerli Forschungsinstituts orientiert sich an vier Eckpfeilern:

- **Forschung:** Das Messerli Forschungsinstitut widmet sich der Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung und ihrer Grundlagen in den Bereichen Kognition und Verhalten von Tieren, Komparative Medizin und Ethik der Mensch-Tier-Beziehung.
- **Ausrichtung:** Ein breiter interdisziplinärer Zugang (Biologie, Humanmedizin, Veterinärmedizin, Philosophie, Psychologie, Rechtswissenschaft) und eine starke internationale Ausrichtung zeichnen das Institut aus.
- **Interdisziplinarität:** Die Forschungsergebnisse bilden einen integralen Bestandteil der akademischen Lehre in einem Masterstudium und sollen darüber hinaus beitragen, Orientierungshilfe für einen verantwortlichen Umgang mit Tieren bereitzustellen.
- **Praxis:** Das Messerli Forschungsinstitut übernimmt auch den gesellschaftlichen Auftrag, Menschen auf wissenschaftlicher Basis in ihrer Verantwortung gegenüber Tieren zu unterstützen.



Organigramm

Das Messerli Forschungsinstitut wurde an der Vetmeduni Vienna eingerichtet. Das Institut ist dem Rektorat zugeordnet und wird vom/von der InstitutssprecherIn vertreten. Es besteht aus drei Abteilungen mit jeweils einer vollen Professur. Die drei Professuren sind im Rahmen von Double-Appointments an der Vetmeduni Vienna und an je einer der Partneruniversitäten (Medizinische Universität Wien bzw. Universität Wien) verankert. Zudem sind die zwei Untereinheiten Koordinierungsstelle Tierschutzgeprüfter Hundetrainer und Tierrecht an das Messerli Forschungsinstitut angeschlossen. Darüber hinaus ist das Institut mit fünf Zentren assoziiert, die in Kooperation mit den Partneruniversitäten bzw. von diesen betrieben werden.





Das Team

Jeder der drei Abteilungen des Messerli Forschungsinstituts sind ein Lehrstuhl, wissenschaftliche Assistentenstellen, eine Administrationsstelle und – bei den beiden naturwissenschaftlichen Abteilungen – technische Stellen zugeordnet. Eine IT-Stelle und zwei Administrationsstellen sind abteilungsübergreifend für Institutsangelegenheiten beschäftigt. In der Abteilung Komparative Medizin besteht außerdem eine administrative Stelle am Standort Meduni Wien. Im Jahr 2014 zählte das Institut rund 37 Vollzeitäquivalente, von denen rund 16 festangestellt und rund 21 aus Drittmitteln finanziert waren. An den assoziierten Zentren arbeiten weitere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die hier nicht erfasst wurden.





Ziele

Am Messerli Forschungsinstitut werden wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse für das Zusammenleben von Menschen und Tieren erarbeitet und erweitert. Aktuelle Fragen der vielfältigen Mensch-Tier-Beziehung und ihrer Grundlagen werden hier aus biologischer, medizinischer und ethischer Perspektive erforscht.

Forschung im Kontext

Das Messerli Forschungsinstitut arbeitet an der Schnittstelle von drei Wiener Universitäten: der Veterinärmedizinischen Universität, der Medizinischen Universität und der Universität Wien. Es integriert die an diesen Universitäten vorhandene Expertise in seine Arbeit. Umgekehrt kommen die Forschungsergebnisse des Instituts auch den drei Universitäten in Forschung und Lehre zugute.

Interdisziplinäre Forschung

Jede der drei Abteilungen am Messerli Forschungsinstitut arbeitet an eigenen, spezialisierten Forschungsthemen, besonders auch im Rahmen einer Reihe kompetitiv eingeworbener Projekte. Strategisch wichtig sind gleichzeitig die profilgebenden interdisziplinären Forschungsk Kooperationen zwischen den Abteilungen. Interdisziplinarität und hohe Spezialisierung geben dem Messerli Forschungsinstitut sein unverwechselbares Profil. Die Forschungsthemen werden im Folgenden anhand von ausgewählten Beispielen für jede Abteilung beschrieben.



Vergleichende Kognitionsforschung

Die Forschung dieser Abteilung widmet sich aktuellen Fragen der Kognition und Emotion von Tieren, darunter Hunde, Wölfe, Schweine, Keas, Tauben, Spechte und Schildkröten. Dabei werden verschiedene nicht-invasive Methoden kombiniert und auf verschiedenen Komplexitätsebenen (genetische, neuronale, individuelle, soziale, kulturelle Ebene) integriert. Die Studien finden unter möglichst natürlichen Bedingungen statt, in denen die Fähigkeiten der Tiere, artspezifische Aufgaben auf kognitive Weise zu lösen, untersucht werden.

Die drei Schwerpunkte der Abteilung sind:

- Kognitive und emotionale Fähigkeiten von Hunden und Wölfen
- Perzeptuelle, technische und soziale Intelligenz von Vögeln
- Verhalten und Kognition von Nutztieren

Die zentralen Themen sind Evolution und Entwicklung von Kognition und der Mensch-Tier-Beziehung.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



www.vetmeduni.ac.at/de/messerli/forschung/forschung-kognition/mitarbeiterinnen/



Forschungsprojekte Highlights

Hunde unterscheiden menschliche Emotionen

Welche Beziehung besteht zwischen Kognition und Emotion? Haben nur Menschen oder auch Tiere Empathie? Können Hunde die Emotionen von anderen deuten? Diese Fragen werden im Rahmen des Projekts „Like Me“ (Leitung: Ludwig Huber) des Wiener Wirtschafts- und Technologiefonds (WWTF) erforscht. Während die Projektpartner der Uni Wien und der Meduni Wien die entsprechenden Gehirnvorgänge von Menschen studieren und dabei funktionelle Magnetresonanztomografie einsetzen, werden am Messerli Forschungsinstitut die relevanten Fähigkeiten bei Hunden untersucht. Nach einer Pilotphase zur Etablierung spezieller Methoden konnte Ende

2014 ein erster Durchbruch erzielt werden. Zum weltweit ersten Mal gelang der Nachweis, dass Tiere die Emotionen eines artfremden Lebewesens unterscheiden können. Hunde wurden trainiert, Bilder von menschlichen Gesichtern in die Kategorien „fröhlich“ und „zornig“ einzuteilen. Obwohl sie im Training nur entweder die Augen- oder die Mundpartie sahen, konnten sie im Test auch Bilder mit der jeweils anderen Gesichtshälfte, selbst von unbekannt Personen, richtig zuordnen. Dies ist nur möglich, wenn sich die Hunde dafür an die entsprechenden Gesichtsausdrücke von Menschen im Alltag erinnern, nicht aber durch Verallgemeinern von einfachen Gesichtsmerkmalen (zum Beispiel sichtbare Zähne). Diese Studie wurde in der hochrangigen Zeitschrift Current Biology publiziert.

Der Hund Teddy wählt zwischen zwei Hälften eines menschlichen Gesichts auf der Basis der gezeigten Emotion.



Mit einem Eye-Tracker werden die Augenbewegungen eines Hundes beim Betrachten von Bildern gemessen.



Impulskontrolle und die Entwicklung von Persönlichkeit bei Hunden

Was sind die Ursachen für individuelle Intelligenzunterschiede bei Tieren? Speziell beim Verständnis von Gesetzmäßigkeiten in der physikalischen Umwelt gibt es eine erhebliche innerartliche Varianz. Das Ziel des FWF-Projekts „Physikalisches Verständnis beim Hund“ war es daher zu untersuchen, welche Faktoren die Fähigkeiten von Tieren im Bereich der physikalischen Kognition beeinflussen. Überraschenderweise scheint bei Hunden individuelle Variation nicht in Unterschieden von Erfahrung während der Aufzucht oder der Beziehung zur/m Besitzer/in begründet zu sein. Ein wesentlicher Faktor ist vielmehr die Ausprägung der Impulskontrolle, also die Fähigkeit zur Steuerung der Triebe und Handlungen.

Da für dieses Projekt eine große Anzahl von Hunden über einen Zeitraum von zwei Jahren getestet wurde, konnte die Entwicklung von individuellen Verhaltensunterschieden und von Persönlichkeitszügen von der ersten Lebenswoche bis ins frühe Erwachsenenalter untersucht werden. Dabei erzielten die ProjektmitarbeiterInnen ein zweites überraschendes Ergebnis: Welpentests scheinen wenig Vorhersagekraft für Verhaltensunterschiede von erwachsenen Hunden zu haben. Die meisten Verhaltensmerkmale bleiben erst ab einem Alter von sechs Monaten relativ stabil, manche ändern sich sogar noch im zweiten Lebensjahr markant. Insgesamt sind aus diesem Projekt 14 Publikationen in internationalen Zeitschriften hervorgegangen, vier sind noch in Vorbereitung.

Hund Monthly wählt das richtige Brett und zeigt dabei Verständnis für das Konzept „Unterstützung“.





Komparative Medizin

Im Mittelpunkt die PatientInnen

Im gesunden Zustand ist der Organismus im Einklang mit sich und der Umwelt und hat ein intaktes Immunsystem, das vor Erkrankungen schützt. Lebensveränderungen betreffend Umweltverschmutzung, Abhängigkeit von der Nahrungskette und industriell produzierten Nahrungsmitteln sowie soziale Aspekte durch Überbevölkerung stören dieses Gleichgewicht in Mensch und Tier. Harmlose Stoffe werden durch unsere Umwelt zu Allergenen, eine gesunde

Immunantwort wird durch Stress unterdrückt und Krebswachstum daher ungenügend gebremst. Die Abteilung für Komparative Medizin beschäftigt sich mit der Frage, wie man das Immunsystem bei Mensch und Tier modulieren kann, um Allergien und Krebs vorzubeugen oder zu behandeln. Gerade bei diesen wichtigen Erkrankungen sind der Mensch und seine Haustiere einander unglaublich ähnlich und über die systematisch vergleichende Forschung kann Wissensvorsprung geschaffen werden.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



www.vetmeduni.ac.at/de/messlerli/forschung/forschung-komparative-med/mitarbeiterinnen/

Forschungsprojekte Highlights

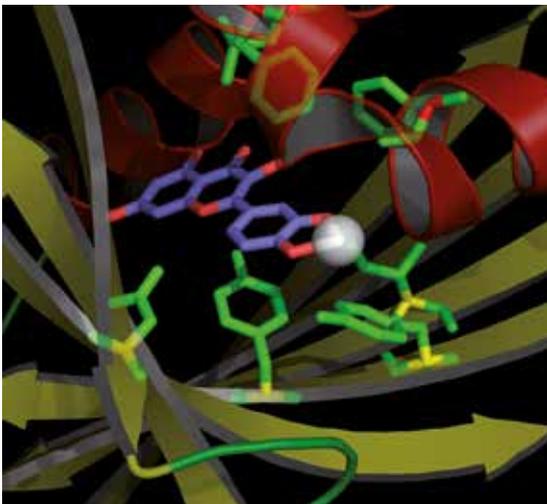
Im Themenbereich Allergie konnte ein grundlegender Mechanismus aufgeklärt werden, der eine Antwort auf die Frage gibt, was ein Allergen zum Allergen macht. Die Arbeiten nahmen ihren Ausgang an einem typischen Pflanzenallergen, gelten aber auch für Allergene aus Tierprodukten wie z. B. Milch.

Die Prävalenz von Pollenallergien ist bei Mensch und Hund etwa 40 Prozent, darunter sind Pollen der Birke (*Betula verrucosa*) besonders aggressiv. Die Birke enthält eines der bekanntesten Pollenallergene, das sogenannte „Bet v 1“-Molekül. Es wird unter Stressbedingungen des Baumes vermehrt gebildet und bringt das Immunsystem dazu, krankmachende IgE-Immunglobuline zu bilden. In der Arbeit von Franziska Roth-Walter et al. (Journal of Molecular Biology, Mai 2014) konnte gezeigt werden, dass Bet v 1 sogenannten Lipokalinen, die im wesentlichen in allen Säugetieren vorkommen, strukturell sehr ähnlich ist. Lipokalin-2 und Bet v 1 besitzen sogenannte mole-

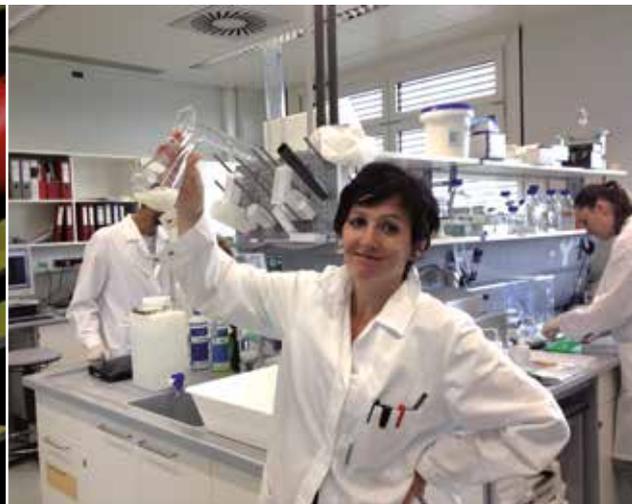
kulare Taschen, mit denen sie Eisen über Siderophore stark an sich binden können. Bleiben diese Taschen leer, wird das Birkenpollenprotein zum Allergen und kann bei Mensch und Tier allergische Reaktionen hervorrufen. Das Protein manipuliert dann die T-Helfer2-Zellen (Th2-Zellen) – Zellen des Immunsystems – in Richtung Allergie.

Diese Arbeit führte die Gruppe unmittelbar zum Hauptallergen der Milch, Beta-Laktoglobulin, von dem bereits bekannt war, dass es ein Lipokalin ist. Auch hier konnte gezeigt werden, dass nur das „leere“ Milchprotein ohne Eisen und Siderophor in der molekularen Tasche die Aktivierung von Th2-Lymphozyten und damit die Produktion von IgE gegen das Milchprotein unterstützt (Roth-Walter et al., PLOS ONE, August 2014). Dies führt zur Frage, welche Haltings- und Umweltbedingungen bei Milchkühen dazu führen, dass die Eisenbeladung ungenügend erfolgt. Turbo-Milchproduktion, Haltingsstress oder Bio- versus Silofutter sind mögliche Faktoren.

Modell eines Lipokalin-Allergens (rote und gelbe Bänder) mit dem zentral durch Siderophore (grün/blau) gebundenen Eisenatom (graue Kugel)



Forscherin Franziska Roth-Walter, die sich 2014 auch habilitierte, im CompMed-Labor





Das zweite Forschungshighlight bezieht sich auf den Themenbereich Krebs. Auch hier fokussiert die Abteilung auf immunologische Mechanismen gegen wichtige Markermoleküle, die sich auf Krebszellen befinden. Wie beim Menschen ist auch bei seinem besten Freund, dem Hund, Krebs eine sehr wichtige Erkrankung: Etwa 50 Prozent aller Hunde über einem Alter von zehn Jahren erkranken daran.

In früheren Arbeiten konnte die Gruppe bereits zeigen, dass der epidermale Wachstumsfaktor-Rezeptor EGFR auf Brustkrebszellen von Mensch und Hund vorkommt und eine über 92-prozentige molekulare Identität zwischen den Spezies hat. Darauf aufbauend wurde nun ein rekombinantes Immunglobulin generiert, welches gegen EGFR zielgerichtet ist und spezifisch EGFR-positive Tumorzellen zum Untergang bringt (Singer, Fazekas et al. Mol. Cancer Therapeutics, April 2014). Dieses Immunglobulin stellt weltweit das erste „caninisierte“ (auf den Hund getrimmte) diagnostische und therapeutische Immunglobulin bei EGFR-positiven Tumoren des Hundes dar.



Modell des caninen Anti-EGFR-Immunglobulins für die Krebsdiagnostik/Therapie bei Hunden

Judit Fazekas und Josef Singer, ErstautorInnen der Publikation im Journal of Molecular Cancer Therapeutics



Ethik der Mensch-Tier-Beziehung

Tiere zu essen, Tiere zu streicheln und an Tieren zu forschen beschreiben etablierte und sehr unterschiedliche Mensch-Tier-Beziehungen, die keineswegs mehr unhinterfragt bleiben. Ansätze aus dem Bereich der Philosophie und Ethik können dabei helfen, Mensch-Tier-Beziehungen und ihre Voraussetzungen und Widersprüche besser zu verstehen, relevante Fragen zu klären und Lösungsvorschläge in den gesellschaftlichen Diskurs einzubringen. Das Team der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung arbeitet in diesem gesellschaftspolitisch kontrovers diskutierten Feld und widmet sich insbesondere den folgenden Forschungsfeldern:

- Entwicklung einer veterinärmedizinischen Ethik
- Weiterentwicklung neuer Ansätze der Ethik der Mensch-Tier-Beziehung
- Angewandte Tierethik in den Praxisfeldern Landwirtschaft, Forschung und Heimtierhaltung
- Erforschung der ethischen Relevanz tierlicher Kognition

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



www.vetmeduni.ac.at/de/messerli/forschung/forschung-ethik/mitarbeiterinnen/



Forschungsprojekte Highlights

Das Lacan'sche Tier

In diesem FWF-Projekt werden von Andreas Aigner auf Basis der psychoanalytischen Theorie Jacques Lacans verschiedene Formen des Anthropozentrismus sowie die Ambivalenzen im auf nichtmenschliche Tiere bezogenen Denken und Handeln des Menschen erforscht. Darunter fällt z. B. das Phänomen, dass Menschen manche Tiere essen, während sie gleichzeitig andere als geliebte „Schoßtiere“ halten und von wieder anderen Tieren fasziniert sind. Untersucht wird, auf welche Weise diese Ambivalenz mit unbewussten Prozessen und Strukturen der menschlichen Psyche verbunden ist.

Andreas Aigner versucht in seinem Disserationsprojekt aufzuzeigen, dass die verschiedenen Weisen, wie sich Menschen auf Tiere beziehen und sich gegenüber diesen verhalten, mit unbewussten Strukturen assozierbar sind. Damit erweist sich aus psychoanalytischer Sicht nicht nur der in der Tierethik kritisierte Anthropozentrismus gegenüber Tieren als diskussionswürdig, sondern auch jede angestrebte Überwindung desselben.

Durch eine Analyse der subjektiven Strukturen und Dynamiken wird die philosophische Debatte zum Anthropozentrismus um eine wichtige neue Perspektive bereichert. Das Projekt wird darüber Einsicht geben, wie verschiedene implizite normative Ideen, welche die ambivalenten Beziehungen zu Tieren regulieren, mit unbewusstem Begehren und Genießen verknüpft sind. Ziel ist es, ein besseres Verstehen des in der Tierethik diskutierten Problems der vermeintlichen Widersprüche in der Mensch-Tier-Beziehung zu ermöglichen.



Workshop der Abteilung
Ethik der Mensch-Tier-Beziehung

Veterinärmedizinische Ethik

Der Forschungsbereich der veterinärmedizinischen Ethik ist international wie auch in Österreich im Entstehen begriffen und wird zunehmend etabliert. Aktuell finden sich nur vereinzelt Initiativen, die dezidiert auf moralische Fragen im Berufsfeld der VeterinärmedizinerInnen reagieren, wie Euthanasie im Heimtierbereich, Tierschutz durch veterinärmedizinische Intervention, Nottötung und Keulung etc. Insbesondere der veränderte Status der Tiere in unserer Gesellschaft steigert die Relevanz der Frage nach der Verantwortung von VeterinärmedizinerInnen. Da dieses Forschungsfeld als Bereich der Ethik der Mensch-Tier-Beziehung bislang wenig behandelt wurde, müssen Inhalte, Ansätze und Themen Schritt für Schritt erarbeitet werden.

2014 wurden für die veterinärmedizinische Ethik an der Vetmeduni Vienna Mittel zur Verfügung gestellt, um Lehre und Forschung in diesem Bereich zu unterstützen. Damit in Zusammenhang steht, dass das Fach Veterinärmedizinische Ethik im neuen Curriculum des Studiums der Veterinärmedizin verankert wurde und von der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung betreut wird. Für die Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung bedeutet dies eine Verstärkung der Forschung und Lehre in diesem zukunftssträchtigen Gebiet, das in den kommenden Jahren weiter ausgebaut und von Kerstin Weich weiter betreut werden soll. Das Projekt „VETHICS FOR VETS – Ethik in der amtstierärztlichen Praxis“ bietet hier eine Basis und verbindet theoretische Ansätze mit praktischen Anliegen und moralischen Fragen der AmtstierärztInnenschaft.



Koordinierungsstelle tierschutzqualifizierter Hundetrainer

Tierschutzqualifizierte/ HundetrainerIn



Die Koordinierungsstelle konnte sich weiter als zentrale Anlaufstelle für Fragen rund um Hundeausbildung und -haltung etablieren. Neben zahlreichen Anfragen von sowohl Print- und Onlinemedien als auch Radio- und TV-Stationen um Input im Bereich Hundehaltung und Hundeausbildung und damit verbundenen Beiträgen wird die Koordinierungsstelle auch vom öffentlich-rechtlichen Bereich wie Ministerien, aber auch von Tierschutzombudsstellen und Landtagsausschüssen verschiedener Bundesländer um Auskunft und Beratung gebeten. Mit Recht kann die Koordinierungsstelle unter der Leitung von Karl Weissenbacher als Auskunft- und Beratungsstelle im Hundewesen bezeichnet werden. Zahlreiche Vorträge für KynologInnen, HundetrainerInnen, TierärztInnen und HundehalterInnen runden das Tätigkeitsprofil des Jahres 2014 ab. Im ursächlichen Bereich der Abhaltung der Prüfungen haben sich im abgelaufenen Jahr 48 TrainerInnen der Prüfung gestellt, davon haben 38 die Prüfung bestanden.



Bundesministerin Sabine Oberhauser und Preisträgerin Barbara Benett

Assistenz- und Therapiebegleithunde



Durch die Novellierung des Bundesbehindertengesetzes im Juli 2014 mit der rechtlichen Regelung von Assistenz- und Therapiebegleithunden trat das Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz an die Koordinierungsstelle heran, um entsprechende Prüfungsordnungen für diese Bereiche zu erstellen. In weiterer Folge wurde die Koordinierungsstelle mit der Prüfung und Überprüfung aller Assistenz- und Therapiebegleithunde mit Inkrafttreten der Novelle des Bundesbehindertengesetzes mit 1. Jänner 2015 beauftragt.

Universitätslehrgang Angewandte Kynologie

Der ULG Angewandte Kynologie konnte sich weiter etablieren und stößt auf breite Anerkennung. Neben der Printveröffentlichung der Abschlussarbeiten der Absolventinnen in Fachmedien sowie Einladungen zu Einzelvorträgen und Kongressen wurde der Lehrgang mit der Verleihung des Bundestierschutzpreises, des größten Preises dieser Art in Österreich, an Barbara Benett für ihre wissenschaftliche Arbeit über die Auswirkungen von TV-Serien zu Hundetrainings „geadelt“. Die Arbeit wurde von einer ExpertInnenjury aus insgesamt 66 eingereichten Projekten ausgewählt. Nach dem an der Vetmeduni Vienna üblichen Auswahlverfahren wurden aus 45 Bewerbungen 28 Studierende zum vierten Lehrgang zugelassen, welche im Oktober ihr Studium mit viel Enthusiasmus starteten.

Tierrecht am Messerli Forschungsinstitut

Tierrecht ist am Messerli Forschungsinstitut in Lehre und Forschung insbesondere mit den Schwerpunkten Allgemeines Tierschutzrecht und Tierversuchsrecht vertreten. Dieser Bereich wird von Regina Binder betreut, die auch die Dokumentationsstelle für Tierschutz- und Veterinärrecht an der Vetmeduni Vienna leitet. Schnittstellen für die interdisziplinäre Zusammenarbeit bestehen vor allem mit den Abteilungen Ethik der Mensch-Tier-Beziehung und Komparative Medizin, wobei die Kooperation insbesondere die Lehre im Masterstudium IMHA1 und die wissenschaftliche Bearbeitung aktueller Fragestellungen in Fachpublikationen und im Rahmen von Projekten umfasst. In der Zusammenarbeit mit der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung stehen die normativen Grundlagen der vielgestaltigen Erscheinungsformen der Mensch-Tier-Beziehung und ihr Verhältnis zu den naturwissenschaftlich-empirischen Erkenntnissen im Vordergrund.



Interdisciplinary Master in Human-Animal Interactions (IMHAI)

Eine Kernaufgabe des Instituts besteht in der maßgeschneiderten Ausbildung von jungen Expertinnen und Experten, die auf wissenschaftlicher Basis ethisch reflektiert für die Gestaltung der Mensch-Tier-Beziehung Verantwortung übernehmen können. Zu diesem Zweck konzipierten die drei bestehenden Abteilungen des Messerli Forschungsinstituts in Kooperation mit dem Institut für Tierhaltung und Tierschutz im Frühjahr 2012 ein international ausgerichtetes, englischsprachiges und in seiner fächerübergreifenden Zusammensetzung weltweit einzigartiges Masterstudium. Die Studierenden erhalten eine umfassende und forschungsorientierte Ausbildung in den Bereichen Animal Behaviour and Cognition, Comparative Medicine, Animal Husbandry and Welfare, Legal Framework of Human Animal Interactions und Philosophy, Philosophy of Science and Animal Ethics. Der Master qualifiziert sowohl für eine akademische Laufbahn als auch für eine berufliche Karriere in allen Bereichen der Mensch-Tier-Beziehung.

www.vetmeduni.ac.at/de/messerli/lehre/

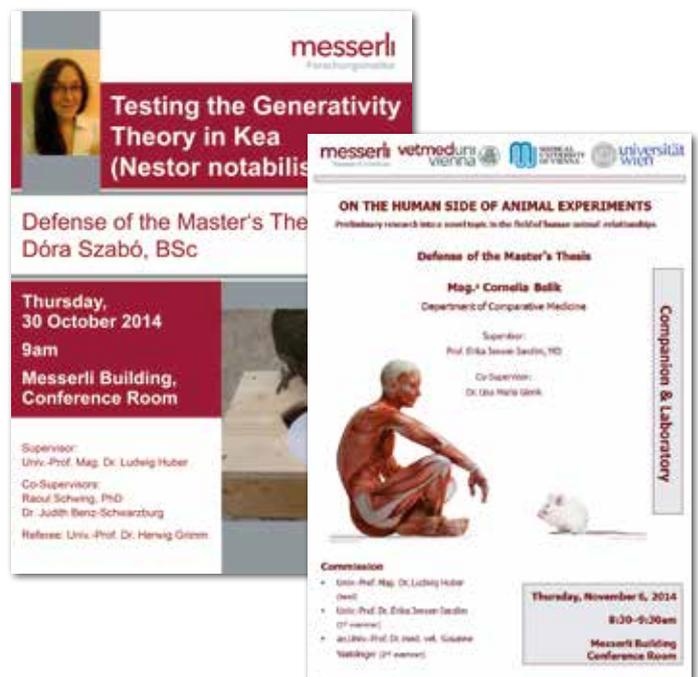
2014 schlossen die ersten Absolventinnen das Studium ab:

Die erste IMHAI-Masterarbeit wurde von Dóra Szabó unter dem Titel „Testing the Generativity Theory in Kea (Nestor notabilis)“ abgegeben (Betreuer: Ludwig Huber, Co-BetreuerInnen: Raoul Schwing, Judith Benz-Schwarzburg). Die Arbeit wurde am 30. Oktober 2014 erfolgreich verteidigt.

Als Zweite schloss Cornelia Belik mit ihrer Masterarbeit „On the human side of animal experiments“ das Studium ab. Sie verteidigte ihre Arbeit erfolgreich am 6. November 2014 (Betreuerin Erika Jensen-Jarolim, Co-Betreuerin Lisa-Maria Glenk).

Ebenfalls eingereicht hat Martina Muhr ihre Arbeit zum Thema „Generation and characterization of a recombinant, soluble form of feline FcεR1alpha for chip diagnosis of cat allergy“ (Betreuerin Erika Jensen-Jarolim, Co-Betreuerin Judit Fazekas).

Kurz vor dem Abschluss stehen die Masterarbeiten von Annika Huber (Betreuer Ludwig Huber) und Patricia Käfer (Betreuer Herwig Grimm).



Weitere Lehrangebote

Die MitarbeiterInnen des Messerli Forschungsinstituts beteiligten sich nicht nur am Interdisciplinary Master in Human-Animal Interaction, sondern auch am Lehrangebot der Vetmeduni Vienna und anderer Universitäten und Bildungseinrichtungen. Dies trägt deutlich zur Sichtbarkeit und Vernetzung des Instituts, insbesondere mit den Partneruniversitäten, bei. So besteht über die Zusammenarbeit in der Lehre ein kontinuierlicher und intensiver Austausch mit den Partneruniversitäten.

MitarbeiterInnen der Abteilung Vergleichende Kognitionsforschung lehrten in zahlreichen Lehrveranstaltungen an der Vetmeduni Vienna (Diplomstudium Veterinärmedizin, Module Labortierkunde und Übungstierkunde, Angewandte Kynologie) sowie an der Universität Wien (Bachelor Biologie, diverse Masterprogramme). An beiden Universitäten wurden auch zahlreiche Master- und PhD-Projekte betreut.

Mit ihrer Brückenfunktion unterrichteten MitarbeiterInnen der Abteilung Komparative Medizin konsequent in den Bereichen Human- und Veterinärmedizin, z. B. im Curriculum Humanmedizin, im Modul Labortierkunde, in PhD-Basic-Seminaren, Laborpraktika, Journal Clubs und Thesis-Seminaren. Außerdem betreuten sie Masterarbeiten und PhD-Studierende, auch begleitend zu den Doktoratskollegs MCCA und CCHD an der Meduni Wien, und wirkten in Thesis-Committees, Rigorosen und bei kommissionellen Prüfungen mit.

Aus der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung lehrten MitarbeiterInnen im Studium der Veterinärmedizin mit Schwerpunkt Ethik. Am Institut für Philosophie der Universität Wien hielten MitarbeiterInnen Lehrveranstaltungen in praktischer Philosophie. Weiters beteiligten sie sich an den Lehrgängen für Angewandte Kynologie und Tiergestützte Therapie sowie an der Ausbildung zur/m Tierschutzreferentin/en (Tierschutz macht Schule).



Wöchentlich finden interdisziplinäre Journal Clubs im Team-Office der Abteilung Komparative Medizin statt, hier mit IMHAI-Master-Studierender Irene Fördös als Vortragende.



PhD- und Doktoratsstudierende

DK-Programme

Gemeinsam mit Thomas Bugnyar, Tecumseh Fitch, Walter Hödl und Kurt Kotrschal (alle Uni Wien) leitete Ludwig Huber das vom FWF finanzierte PhD-Programm „Cognition and Communication“. Er betreute darin drei PhD-Projekte: von Mark O’Hara zu Kea-Logik, von Stefanie Riemer zur Entwicklung technischer Intelligenz von Hunden (bereits abgeschlossen) und von Lisa Wallis zu kognitivem Altern bei Hunden.

Das erste vom FWF finanzierte Doktoratsprogramm der Meduni Wien, Cellular Communications in Health and Disease (CCHD; Koordinator S. Böhm), wurde 2006 bewilligt und ist nun in der vierten Periode. Erika Jensen-Jarolim war als eine von 13 Principal Investigators von Anfang an in der Faculty dabei. Unter ihrer Betreuung haben vier CCHD-Studierende ihren PhD bereits abgeschlossen, zwei sind derzeit in Betreuung (Judith Fazekas, Jelena Gotovina). Erika Jensen-Jarolim wirkt derzeit auch im Kollegium eines zweiten FWF-Doktoratskollegs, „Molecular, Cellular and Clinical Allergology (MCCA)“ (Koordinator W. Pickl) mit, wo sie Lukas Einhorn betreut.

Die Professorinnen und Professoren des PhD-Programms „Cognition and Communication“



Die Abteilung Komparative Medizin ist seit vielen Jahren im Doktoratsprogramm CCHD der Meduni Wien aktiv.



PhD-/Doktorandenausbildung

In der Abteilung Vergleichende Kognitionsforschung liefen 2014 zwölf PhD-Projekte an Keas (Mark O'Hara), Haushunden (Anjuli Barber, Giulia Cimarelli, Soon Young Park, Stefanie Riemer, Lisa Wallis, Désirée Brucks, Mylène Chaumette, Durga Chapagain), Wölfen und Hunden (Rachel Dale, Jennifer Essler) und Schweinen (Marianne Wondrak). Betreut wurden diese Personen von Ludwig Huber, Friederike Range und Zsófia Virányi.

2014 betreute Erika Jensen-Jarolim sieben PhD-Projekte, davon wurden mehrere abgeschlossen: aus dem CCHD-Programm Josef Singer (Defensio 28. Juni 2014) und Caroline Stremnitzer (Defensio 25. Juni 2014). Außerdem absolvierte Kumiko Oida ihre Defensio am 28. Juni 2014. Im Programm MCCA studierte Lukas Einhorn, in CCHD Judit Fazekas und Jelena Gotowina, außerdem Galateja Jordakiewa im Programm N094 der Meduni Wien.

An der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung wurden 2014 vier WissenschaftlerInnen im PhD-Programm der Vetmeduni Vienna (Kerstin Weich, Samuel Camenzind), im Doktoratsstudium der Vetmeduni Vienna (Anne Zintzsch) und im Promotionsstudium des Instituts für Philosophie der Universität Wien (Andreas Aigner) von Herwig Grimm betreut.



Josef Singer nach erfolgreicher Defensio seiner Doktorarbeit.

Engagement in Gremien

2014

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung Vergleichende Kognitionsforschung engagierten sich stark in leitenden Funktionen auf nationaler und internationaler Ebene. An der Vetmeduni Vienna war Ludwig Huber Sprecher des Messerli Forschungsinstituts, Koordinator des Masterstudiums IMHAI sowie Mitglied der Curricularkommission für diverse Studiengänge. International beteiligte er sich (im Steering Committee) zusammen mit Zsófia Virányi (als Generalsekretärin) im Netzwerk „CompCog“ der European Science Foundation sowie als Mitglied des EU-Netzwerkprojekts EuCog II. Friederike Range und Zsófia Virányi waren in der Leitung des Wolf Science Centers sowie des Vereins „Clever Dog Lab“ engagiert.

Erika Jensen-Jarolim engagiert sich in nationalen und internationalen Gremien. Besonders ehrenvoll und interessant waren die Funktionen im WWTF-Kuratorium, im Lenkungskreis Niederösterreichische Forschungs- und Entwicklungsstrategie, im Senat der Veterinärmedizinischen Universität, im Advisory Board des Department für Gesundheitswissenschaften & Biomedizin der Donauuniversität Krems und im Aluminium-Expertenworkshop des Bundesministeriums für Gesundheit. International wurde sie 2014 Gründungsmitglied der Europäischen Akademie für Allergologie und Immunologie der Interest-Group „Comparative and Veterinary Allergology“, Mitglied der IG „Allergy Diagnosis“, Vorsitzende der Taskforce „Allergo-Oncology“ sowie Mitglied der Taskforce „Biomarkers of Allergen Immunotherapy“.

Die Ehrengäste der NÖ Wissenschaftsgala 2014 um LH Erwin Pröll, darunter v.l.n.r. Veit Schmid-Schmidfelden, Robert Menasse, Landesrätin Petra Bohuslav, Erika Jensen-Jarolim, alle PreisträgerInnen und Landesrätin Barbara Schwarz.



Foto: © NLK Pfeiffer

Aus der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung brachten sich MitarbeiterInnen in Gremien auf nationaler und internationaler Ebene ein. Herwig Grimm ist im wissenschaftlichen Beirat des Instituts TTN an der Ludwig-Maximilians-Universität München, im wissenschaftlichen Beirat des Doktoratsprogramms der Institute für Philosophie sowie Cognitive Science der Universität Wien. Er ist Mitglied der Ethik- und Tierschutzkommission der Vetmeduni Vienna und des wissenschaftlichen Beirates des Vereins Tierschutz macht Schule. Norbert Alzmann ist Mitglied der § 15-Kommission von Baden-Württemberg zur Beurteilung von Tierversuchsvorhaben.

Auszeichnungen

2014

Insgesamt drei Auszeichnungen konnten in der Abteilung für Vergleichende Kognitionsforschung im Jahr 2014 entgegengenommen werden:

- Eva Ringler erhielt den Hertha Firnberg Award des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung und damit die Finanzierung eines Dreijahresprojekts des FWF (T 699). Damit kann sie das kognitive Verhalten des Pfeilgiftfrosches *Allobates femoralis* bei der Brutpflege untersuchen.
- Lisa Wallis erhielt die Auszeichnung für den besten Vortrag (Best Oral Presentation Award) bei der ISAZ-Konferenz 2014 in Wien.
- Rachel Dale erhielt den CogEvo 2014 Abstract Award bei der „Foundations of Social Cognition“-Konferenz in Rovereto (Italien).

Mitglieder der Abteilung Komparative Medizin erhielten 2014 folgende Preise:

- Josef Singer erhielt den Stefan-Wagner-Dissertationspreis der Österreichischen Gesellschaft für Allergologie und Immunologie (ÖGAI) für seine Arbeit „IgE based Immunotherapy against Cancer – A Comparative Oncology Approach“.
- Judit Fazekas erhielt den Förderpreis des Referats für Wissenschaft & Forschung des Österreichischen Kynologenverbandes und des Vereins RotePfote für „Entwicklung einer zielgerichteten Immuntherapie für Hundepatienten gegen das Tumor-Antigen EGFR“.
- Außerdem erhielt sie ein EAACI Congress Scholarship für die Jahreskonferenz der European Academy of Allergy and Clinical Immunology (EAACI).

Eva Ringler erhält den Hertha Firnberg-Preis des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung

Rachel Dale und Lisa Wallis erhielten Auszeichnungen für beste Konferenzbeiträge.



- Franziska Roth-Walter erhielt den Outstanding Abstract Award für „The major birch pollen allergen Bet v 1 is a lipocalin-like protein“ bei der Scientific Conference der World Allergy Organization (WISC) 2014.
- Erika Jensen-Jarolim erhielt eine Auszeichnung für den besten Workshop-Vortrag bei der Jahreskonferenz der EAACI für „Der p 2 is a strong epicutaneous allergen even in the absence of TLR4“ (Stremnitzer et al.).

Svenja Springer aus der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung erhielt 2014 zwei Auszeichnungen:

- Begabtenstipendium der Gesellschaft der Freunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien (Oktober 2014)
- Leistungsstipendium der Veterinärmedizinischen Universität Wien (Dezember 2014)



PhD-Studierende Judit Fazekas erhielt den Förderpreis des Österreichischen Kynologenverbandes und des Vereins RotePfole.

Wichtige Kooperationspartner im Jahr 2014

Assoziierte Zentren

Komparative Immunologie und Onkologie an der Meduni Wien

Das Double-Appointment von Erika Jensen-Jarolim an der Medizinischen und Veterinärmedizinischen Universität Wien wird buchstäblich gelebt. Sie ist seit über 25 Jahren mit dem Institut für Pathophysiologie und Allergieforschung verbunden, welches in das Zentrum für Pathophysiologie, Infektiologie und Immunologie (Leitung Hannes Stockinger) der Med-

uni Wien eingegliedert ist. Dort baute sie eine Abteilung auf, welche heute in Anlehnung an die Komparative Medizin „Komparative Immunologie und Onkologie“ heißt. Dieses Labor und das Labor am Campus der Vetmeduni Vienna stellen die beiden Standbeine der Messerli-Abteilung dar. Beide Labors sind technologisch ausgezeichnet ausgestattet und werden durch etwa 70 Prozent Drittmittelangestellte belebt. Die Abteilung Komparative Medizin des Messerli Forschungsinstituts wirkt auch im Immunology Research Cluster (Kordinator Wilfried Ellmeier) mit.



Die Abteilung Komparative Medizin pflegt gute Beziehungen zu den Rektoraten der Donauuniversität Krems und der Karl-Landsteiner-Privatuniversität.

Clever Log Lab

Um die kognitiven Fähigkeiten von Hunden experimentell untersuchen zu können, wurde an der Vetmeduni Vienna das „Clever Dog Lab“ eingerichtet. Auf insgesamt 380 Quadratmetern sind acht Testräume, ein Empfangs- und Warteraum, zwei Büros, ein Depot und diverse Nebenräume untergebracht. Alle Testräume sind mit Überwachungskameras ausgestattet, um das Verhalten der Hunde in den Tests aufzuzeichnen und später analysieren zu können. Außerdem stehen drei computergesteuerte Lernapparaturen mit Touchscreen sowie ein System zur Blickfolgeanalyse (Eyetracker) zur Verfügung. Der Verein „Clever Dog Lab“ ermöglicht den Zugang zu einer großen Zahl von HundebesitzerInnen und dient als Plattform für den Wissenstransfer von der Grundlagenforschung in die sozio-politisch relevante Praxis.

Zwei Hunde werden im Clever Dog Lab auf die Bereitschaft zur Zusammenarbeit getestet.



Forschungsstation Haidlhof

Am Haidlhof des Lehr- und Forschungsgut Kremesberg (LFG) nahe Bad Vöslau (NÖ) findet sich eine weltweit einzigartige Infrastruktur für Forschung zur Kognition von Vögeln und Nutztieren. In großzügigen Volieren werden Keas, Rabenvögel und Spechte gehalten. Die reichhaltige Umgebung und die speziellen Testräume – darunter auch ein Bioakustiklabor – ermöglichen nahezu ideale Bedingungen zur Erforschung der Intelligenz dieser Tiere. Den beiden Projektpartnern (Uni Wien/Kognitionsbiologie und Vetmeduni Vienna/Vergleichende Kognitionsforschung) gelang die Einwerbung von Infrastrukturmitteln des Wissenschaftsministeriums zum Ausbau der Station, welcher voll im Gange ist. Schließlich wurde im Sommer 2014 ein acht Hektar großes Freilandlabor für Schweine (siehe auch Seite 44) errichtet.

Blick in die Kea-Voliere der Forschungsstation





Wolf Science Center

Zsófia Virányi und Friederike Range (Vergleichende Kognitionsforschung) gründeten zusammen mit Kurt Kotrschal von der Uni Wien das Wolf Science Center (WSC) und die beiden assoziierten Vereine (ein wissenschaftlicher und ein Förderverein). An der im Wildpark Ernstbrunn angesiedelten Station mit großen Gehegen, einem Testgebäude und speziellen Forschungseinrichtungen werden Wölfe und Hunde in gleicher Weise aufgezogen und in (getrennten) Rudeln gehalten. Ziel ist es, Verhalten und Kognition von Hunden und Wölfen zu erforschen, um die Effekte der Domestikation besser zu verstehen. Aufgrund des ERC-Projekts von Friederike Range und anderen Projekten wurde ein zweiter Testbereich gebaut, um die Kapazitäten zu erweitern. Am WSC sind etwa 25 Forscherinnen und Forscher tätig.

Institut für Philosophie der Universität Wien

Aufgrund des Double-Appointments und entsprechender Lehr- und Forschungstätigkeit von Herwig Grimm und der Lehrtätigkeit von Martin Huth als externer Lehrender besteht ein intensiver Austausch und regelmäßige Zusammenarbeit im Bereich der Lehre mit dem Institut für Philosophie der Universität Wien. Neben der Lehre sind MitarbeiterInnen auch in der Forschung z. B. über das Promotionsprogramm in das Institut für Philosophie eingebunden. Das Institut für Philosophie ist im internationalen Vergleich groß und kann auf vielfältige Kompetenzen seiner Mitglieder zurückgreifen, die in einem breit angelegten Lehrangebot und mit hohen Standards fachlicher Spezialisierung Wissen und Kompetenzen vermitteln.

BesucherInnen am Wolf Science Center



Exkursion des Forschungsseminars der Universität Wien an den Haidlhof



Kooperationen mit unseren Partneruniversitäten

Veterinärmedizinische Universität Wien

- Institut für Tierhaltung und Tierschutz
- Universitätsklinik für Kleintiere
- Universitätsklinik für Schweine
- Institut für Medizinische Biochemie
- Klinische Abteilung für bildgebende Diagnostik
- Institut für Populationsgenetik
- Konrad-Lorenz-Institut für Vergleichende Verhaltensforschung
- Tiere als Therapie/Wissenschafts- und Ausbildungszentrum
- VetCore
- Institut für Labortierkunde
- Klinische Abteilung für Anästhesiologie und perioperative Intensivmedizin

Universität Wien

- Department für Kognitionsbiologie
- Department für Verhaltensbiologie und Forschungsgruppe Mensch-Tier-Beziehung
- Department für Integrative Zoologie
- Cognitive Science Platform
- Fakultät für Psychologie
- Institut für Philosophie
- Insitut Wiener Kreis

Medizinische Universität Wien

- Zentrum für Pathophysiologie, Infektiologie und Immunologie
- Zentrum für Medizinische Physik und Biomedizinische Technik
- Universitätsklinik für Radiologie und Nuklearmedizin

- Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
- Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Universitätsklinik für Dermatologie
- Universitätsklinik für Chirurgie
- Preclinical Imaging Cluster
- Immunology Research Cluster
- Comprehensive Cancer Center

Weitere nationale Forschungspartner

- Tiergarten Schönbrunn
- Netzwerk Berufliche Assistenz, Wien
- Universität für Bodenkultur Wien
- Technische Universität Wien
- Katholisch-Theologische Privatuniversität Linz

Weitere internationale Forschungspartner

Die Mitglieder der Abteilung für Vergleichende Kognitionsforschung pflegen enge wissenschaftliche Kontakte, teilweise in Form konkreter Kooperationsprojekte, mit WissenschaftlerInnen von Universitäten in Italien (Mailand, Padua, Parma, Rom und Rovereto), Ungarn (Eötvös Loránd und Semmelweis in Budapest), Großbritannien (Bristol, Exeter, Lincoln und Oxford), Schweden (Lund), Belgien (Ghent), Japan (Tokio), USA (Duke, Minnesota, Nebraska) und Neuseeland (Christchurch, Auckland).

Die Abteilung für Komparative Medizin kooperiert derzeit mit Einrichtungen in Großbritannien (Imperial London, King's College), Spanien



Die international bekannten US-ProfessorInnen Dorothy Cheney, Robert Seyfarth und Colin Allen

(Polytechnische Universität Madrid), Deutschland (Klinikum der Universität München, Forschungszentrum Borstel, Universität zu Lübeck, Universität Kiel, MediGene Martinsried), Portugal (University of Trás-os-Montes and Alto Douro) und Japan (Tokyo University of Agriculture, Tokio).

Die Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung kooperiert mit WissenschaftlerInnen an universitären Einrichtungen u.a. in Deutschland (Ludwig-Maximilians-Universität München) und der Schweiz (Universität Zürich, Universität Basel) mit den Arbeitsschwerpunkten veterinärmedizinische Ethik und Tierethik.



Prof. Ronald Noe (Strasbourg) in der Kea-Voliere am Haidlhof

Kooperationen auf Ebene von Netzwerken und Gesellschaften

Mitglieder der Abteilung für Vergleichende Kognitionsforschung (Ludwig Huber, Friederike Range und Zsófia Virányi) sind einerseits mit Forschungsgruppen aus elf europäischen Ländern, welche über fünf Jahre das ESF-Forschungsnetzwerk CompCog gebildet haben, andererseits mit ForscherInnen aus Europa, den USA und Australien im Rahmen des Canine Science Forums vernetzt.

Die Abteilung Komparative Medizin ist eng mit immunologischen Clustern vernetzt, z. B. mit Immunology-Research- und Tumor-Immunology-Clustern. Teilnahmen an den Doktoratskollegs CCHD, MCCA und SFB „Prevention, Diagnosis & Therapy of Allergies“ (Koordinator Rudolf Valenta) sowie das BioNanoNet bieten exzellente Gelegenheiten für nationale Kooperationen. Internationale aktive Mitgliedschaften im Collegium Internationale Allergologicum, in der Europäischen Akademie für Allergologie und Immunologie, in der American Academy of Allergy, Asthma and Immunology sowie in der World Allergy Organization sind als thematische Kooperationsplattformen hervorzuheben.

In der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung bestehen Kooperationen mit Plattformen und Vereinigungen im Bereich Tierethik, u.a. mit der Forschungsinitiative Tiertheorien (FITT), dem Kolloquium Bündnis Mensch und Tier, der European Society for Agricultural and Food Ethics, der Europäische Akademie der Wissenschaften und Künste, Minding Animals Germany und Minding Animals International.

Gastforscherinnen und Gastforscher am Messerli Forschungsinstitut

Wie in den vergangenen Jahren bereicherten zahlreiche GastforscherInnen aus der ganzen Welt die Teams der Vergleichenden Kognitionsforschung im Clever Dog Lab, am Wolf Science Center und am Haidlhof, unter anderem aus England, der Schweiz, Deutschland, Ungarn, Portugal, Schweden, Italien, Kroatien, Polen und den USA.

Auch die Abteilung Komparative Medizin mit den beiden komplementären Standorten war für internationale Bewerbungen von Master- und PhD-Studierenden attraktiv. GastforscherInnen aus Schweden, Japan, Spanien, der Ukraine und Serbien waren Gäste.

In der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung wurde 2014 die geplante Kooperation mit dem Doktoratsprogramm „Law and Animals: Ethics at Crossroads“ (Universität Basel) erstmals in die Praxis umgesetzt. Eine Gastwissenschaftlerin forschte im Rahmen ihrer Dissertation über mehrer Monate an der Abteilung zu rechtlichen Fragen der Mensch-Tier-Beziehung.



Die ungarische Forscherin Borbolá Turcsán nimmt eine Speichelprobe von einem Hund.

Gesellschaft & Public Relations 2014

Dem Leitbild des Instituts gemäß sieht es das Messerli Forschungsinstitut als eine seiner wesentlichen Aufgaben an, das Wissen, das in der Forschungsarbeit gewonnen wird, in die öffentliche Debatte einzubringen. Dazu werden Kooperationen mit Partnern aus verschiedensten Bereichen gepflegt. Das Institut leistet so einen Beitrag zur Förderung des wissenschaftlich fundierten und ethisch vertretbaren Umgangs mit Tieren in unserer Gesellschaft.

Highlights der Medienarbeit

Eine ausführliche Dokumentation der Medienpräsenz des Messerli Forschungsinstituts findet sich unter www.vetmeduni.ac.at/de/messerli/infoservice/presse/.

Großes Medienecho hatten aktuelle Forschungen der Abteilung Vergleichende Kognitionsforschung zu Wölfen (Lernen von Artgenossen,

Kooperationsfähigkeit, numerische Vorstellungskraft), Hunden (Gesichtserkennung, kognitives Altern) und Schildkröten (ansteckendes Gähnen), ebenso die Besuche bekannter Persönlichkeiten wie Gesundheitsminister Alois Stöger im Clever Dog Lab und Jane Goodall (mit Vizekanzler Reinhold Mitterlehner und Landeshauptmann Erwin Pröll) am Haidlhof.

v.l.n.r.: Bürgermeister Prinz, Professor Fitch, Rektorin Hammerschmid, Landeshauptmann Pröll, Jane Goodall, Vizekanzler Mitterlehner, Rektor Engl, Professoren Huber und Bugnyar

Bundesminister Stöger auf Besuch im Clever Dog Lab mit Rektorin Sonja Hammerschmid und Ludwig Huber



Erfolgreiche Pressemeldungen gab es auch zu den Publikationshighlights der Abteilung Komparative Medizin. Erika Jensen-Jarolim war auch im Science-Talk auf ORFIII zu sehen, wo sie Barbara Stöckl Forschungsthemen, aber auch Persönliches aus ihrer Karriere verriet. Ihr Engagement für die niederösterreichische Forschungs- und Entwicklungspolitik resultierte in einer Einladung zur Podiumsdiskussion „Dient die Wissenschaft dem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fortschritt?“ mit dem Romanautor Robert Menasse, dem Industriellen Veit Schmid-Schmidfelden und Barbara Stöckl im Rahmen der Wissenschaftsgala.

Besondere Aufmerksamkeit der Medien erweckte auch ein Vortrag von Melanie Joy, der von der Abteilung Ethik der Mensch-Tier-Beziehung organisiert wurde. Melanie Joy ist Sozialpsychologin (University of Massachusetts, Boston USA) und wurde besonders durch ihr Buch „Warum wir Hunde lieben, Schweine essen und Kühe anziehen“ bekannt.

Auf großes Echo stieß auch ein Streitgespräch in *Die Zeit* zwischen Herwig Grimm und Friederike Schmitz, Philosophin an der Humboldt-Universität Berlin, in dem die beiden PhilosophInnen über kontroverse Themen wie Fleischkonsum oder Nutztierhaltung diskutierten.

Podiumsdiskussion moderiert von Barbara Stöckl



Foto: © NLK Pfeiffer

Veranstaltungen

2014

Mitglieder des Messerli Forschungsinstituts waren 2014 an einer Reihe von Tagungen und Kongressen im In- und Ausland beteiligt. Sei es als VeranstalterInnen, MitorganisatorInnen, Mitglieder in wissenschaftlichen Committees etc. – sie haben sich auf vielfältige Weise eingebracht und zur Sichtbarkeit des Instituts im In- und Ausland und zur Vernetzung der ForscherInnen im Bereich der Mensch-Tier-Beziehung beigetragen.



Das ISAZ Satellite Meeting am 22. Juli 2014 stand unter dem Titel „Brute facts and normative implications: Understanding human-animal interactions“.



Herwig Grimm beim 9th World Congress on Alternatives and Animal Use in the Life Sciences, 24.-28. August 2014



Öffentlicher Vortragsabend im VETHICS-Projekt
„Tiere: Lebendiger Rohstoff“ (24. Juni 2014)



Prae/Post-Doc-Konferenz mit
der Stiftung Bündnis Mensch
und Tier, 18./19. Juli 2014

Im Zuge des Messerli-Schweineprojekts wurde ein „Freilandlabor“ mit den höchsten Tierschutzstandards am Haidlhof, NÖ, (siehe Seite 35) errichtet. Die bewusste Wahl der Weidewirtschaft erfolgte sowohl aus tierschutzethischen als auch aus wissenschaftlichen Gründen, denn nur sie ermöglicht eine nahezu natürliche Lebensweise und die Entwicklung der sozio-kognitiven Fähigkeiten.

Zunächst wurde Ackerland (ca. 7 Hektar) abgezäunt und eine spezielle Kleegrasmischung angebaut. Dieses steht den Schweinen der Rasse Kune Kune im Rotationsprinzip zur Verfügung. Ein starker Außenzaun mit Elektrolitze schützt vor Eindringlingen. Im Inneren sind die

Weiden durch flexible Elektrozäune getrennt. Innen- und Außenzaun bleiben durch einen breiten (10 Meter) Korridor getrennt. Ein kleiner Wald (ca. 1 Hektar) im Zentrum bietet guten Wetterschutz. In ihm stehen die gedämmten Schlafhütten (je 6 Quadratmeter) in A-Form. Die frostsichere Wasserversorgung besteht aus einem Brunnen (Tiefe 12 Meter), einem gedämmten Wasserturm (1000 Liter) und beheizten Tränkebecken. Für das Projekt wurden eine Versuchshütte mit computergesteuerter Lernbox und ein spezielles Videoüberwachungssystem errichtet. Die Stromversorgung ist durch eine Solaranlage und einen Dieselmotor generator gewährleistet. Ein Container und zwei Zelte dienen als Büro und Depots.

Der Wald dient als Wetterschutz für die Schlafhütten.



Die Kune-Kune-Schweine auf der Weide am Haidlhof



Die kostengünstige Infrastruktur wurde größtenteils in Eigenbauweise in den eigenen Werkstätten (Wolfgang Berger, Andras Peter, Peter Füreder, Michael Pichler) errichtet. Die Flächenbearbeitung, das Montieren der Zäune und sämtliche Arbeiten vor Ort wurden von MitarbeiterInnen der Abteilung Vergleichende Kognitionsforschung, der Forschungsstation Haidlhof (auch Uni Wien) und des Lehr- und Forschungsguts Kremesberg (Leitung Werner Pohl) unter Anleitung von Marianne Wondrak getätigt.

Die MitarbeiterInnen bei der Errichtung des Weidezauns



Social Events

2014



Aufbruch zur Wanderung beim Retreat
in Drosendorf im Waldviertel



Eröffnung der Riedl-Bibliothek im Messerli-Haus



Weihnachtsfeier 2014



Weihnachtsfeier 2014



Vorfürungen des Clever Dog Labs beim Tag der offenen Tür



IMHA1-Lehrende der Abteilung Komparative Medizin beim Heurigen



Vorweihnachtliches Keksebacken der Abteilung Komparative Medizin

messerli
Forschungsinstitut

Veterinärmedizinische Universität Wien

Veterinärplatz 1, 1210 Wien

T +43 1 25077-2681

F +43 1 25077-0000

messerli@vetmeduni.ac.at

www.vetmeduni.ac.at/messerli